

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeile 12 ₤
für auswärts 15 ₤
bei Ankaufserteilung
durch d. Geschäfts-20 ₤
Kl. 30 ₤
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.
Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Preis einzelner:
in Neuenbürg. 1.50
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr 1.50;
im ferneren inländisch.
Verkehr 1.60;
hierzu 30 ₤ Verfallsz.
Verlangungen nebene alle
Anzeigen und Postämtern
in Neuenbürg die
abgegr. entgegen.

Nr. 130.

Neuenbürg, Dienstag den 6. Juni 1916.

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

(WZV.) Den 5. Juni, nachm. 4.30 Uhr.
Großes Hauptquartier, 5. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Engländer schritten gestern abend erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südlich von Ypern zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach. Ebenso scheiterte ein nach Gasvorbereitung unternommener schwächlicher, französischer Angriff bei Brunay.

Auf dem Westufer der Maas bekämpfte unsere Artillerie mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und Schanzanlagen. Französische Infanterie, die westlich der Straße Haucourt-Gnes gegen unsere Gräben vorzulommen versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Ufer dauert der erbitterte Kampf zwischen dem Gailletwald und Damloup mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind versuchte uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge durch den Einsatz von Infanteriemassen freiwillig zu machen. Die größten Anstrengungen machte der Gegner im Chapitrewald und Fuminvelden (südwestlich des Dorfes Baug) und in der Gegend südlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind resillos unter den schwersten, feindlichen Verlusten abgewiesen.

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen an der Yser, nördlich von Arras, östlich von Albert und bei Altkirch in die feindlichen Stellungen ein. Sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 35 Engländer unverwundet als Gefangene ein. Ein Minenwerfer ist erbeutet.

Im Luftkampf wurden über dem Martrücken über Gumidres und Fort Souville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich. Feindliche Verluste: Im Luftkampf 36 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde 9, durch unfreiwillige Landung hinter unserer Linie 2, zusammen 47 Flugzeuge. Eigene Verluste: Im Luftkampf 11, durch Notlandung 5, zusammen 16 Flugzeuge.

Oberste Heeresleitung.

Ein Merkstein in der Weltgeschichte.

Von allen unseren Feinden ist England der zähste und zugleich derjenige, der bisher im Zentrum der Weltmacht, der Beherrschung der Meere, am wenigsten durch den Krieg gelitten hat. Wenn es gelingen könnte, ihn an seiner empfindlichsten Stelle zu treffen, würde der Krieg nicht mehr lange dauern. Wegen die vom obersten Kriegsherrn getroffene Entscheidung setzte sich in manchen Kreisen der Glaube fest, daß die U-Bootwaffe nach den schon von ihr vollbrachten tühnen Taten vielleicht das einzige Mittel sei, um England durch Abschneiden seiner Zufuhren niederzujwingen. Und zwar noch bevor sich die Lage für uns infolge von Interventionen neutraler Staaten erschweren könnte. Das hing natürlich

von der Zahl der verfügbaren U-Boote, der Größe ihres Aktionsradius, der Stärke ihrer Bewaffnung, kurz von technischen Umständen ab, die geheim sind. Jedenfalls gaben keineswegs nur politische, sondern auch militärische Gründe den Ausschlag dafür, daß nicht so verfahren wurde, wie es die unbedingten Anhänger des schärfsten U-Bootkrieges wünschten.

Auf der andern Seite entstand die Frage, ob es wohlgeboten war, vor allem den Bau großer Kampfschiffe zu betreiben, ob man nicht schon vor dem Ausbruch des Krieges lieber statt dessen Hunderte von Tauchbooten in fortwährender technischer Verbesserung hätte bauen sollen. Dabei kam uns der Hohn der Churchill und Balfour immer wieder in die Ohren über die deutsche Schlachtflotte, die sich nicht hinaustraue, um nicht in ein Maulloch von der übermächtigen britischen Armada gejagt zu werden, obgleich diese Schlachtflotte doch schon genug Zeichen ihres Mutes und ihrer Kampfbegier gegeben hatte.

Und jetzt? Die Kunde, die uns der Himmelfahrtstag von der Seeschlacht im Stageraal gebracht hat, ist geeignet, uns mit neuen starken Hoffnungen auf den endlichen Bruch des englischen Terrors zur See zu erfüllen und in der ganzen Welt den Eindruck zu erwecken, daß England noch kein Schlag so schwer getroffen hat wie dieser.

Der abenteuerliche englische Staatsmann Winston Churchill prägte bei Ausbruch des Krieges das papiermattige Wort, die englische Bulldogge werde die deutsche Flotte wie Matten ausgraben. Graf Spee, Weddigen, die Emben und die Rönne gaben die ersten Antworten auf die seltsame Metonymie; die Matten fuhren der Bulldogge aus breite Maul, so daß sie zurücktrug ins Hundebüttchen. Im sicheren Hafen ruhten die Seeräuber Albatros und ließen sich auch nicht durch kühne Englandsfahrten unserer Flotte herauslocken. Ueber ihnen die Zeppeline, unter ihnen die U-Boote, so führten die Engländer ein Dasein, das für einen, der sich „Beherrscher der Meere“ schilt, mit dem Kluch der Lächerlichkeit behaftet ist. Mattheitigkeit hin, Mattheitigkeit her — in den deutschen Märgeln lockte der Haß gegen England rüber, gegen Jren zu siegen, ist keine Heldentat! Der Engländer steckt sein kaltes Lächeln an und redete von der Zeit, die ihm den Krieg gewinnen lassen würde. Unsere deutschen Flaujaden aber wollten nichts von der Zeit, sie wollten es von der Faust. Gerade da, wo er sich für unüberwindlich erklärt hatte, sollte sich der Engländer stellen, das Märchen von der Ueberlegenheit der englischen Seestreitkräfte wollte unsere deutsche Flotte zerstören. Und so fuhr sie hinaus auf die hohe See unter der Führung des jungen Admirals Scheer, den schneidigen Admiral Hipper als Leiter der Aufklärungsflotillen.

Deutsche Luftzeuge stellten die englische Hochseeflotte in der Nordsee fest. Da gab es kein halten mehr, da stürzte sich deutscher Heldengeist auf den überlegenen Feind. Admiral Scheer, der Führer unserer Hochseeflotte, zeigte sich als ein Seetaktiker, wie es nur wenige in der Weltgeschichte gegeben. Brennender Mut paaren sich bei ihm mit kältester Ueberlegung. Der Schwächere an Zahl fuhr er in den Kampf, aus dem er als Sieger hervorging, weil er an der rechten Stelle doch der Stärkere zu sein vermochte. Tapfer wehrte sich der überlegene Feind, aber als die Riesenschlacht ausgelämpft war, hatte der Engländer das fünffache seiner Seemacht dem Meere übergeben müssen, von dem, was die Deutschen in dem siegreichen Geldeampfe einbüßten. 34 moderne große Kampfschiffe hatten die Engländer in den Kampf eingelezt, gar nicht zu reden von der Zahl der kleineren Kriegsschiffe. — trotzdem mußten sie das Feld räumen, als Besiegte den Schlachtort verlassen, da die junge deutsche Hoch-

seeflotte ihnen an Führung und Mannschaft, an Mut und Material überlegen war. Seit 250 Jahren, seit den Tagen des holländischen Seehelden de Ruyter, sind die Engländer nicht mehr zur See geschlagen worden; das Lied von dem „meerherrschenden England“ mochte den Franzosen und Holländern, den Spaniern und Portugiesen übel ins Ohr klingen, sie mußten es anhören, ohne mehr tun zu dürfen, als die Faust in der Tasche zu ballen. Jetzt ist der Baum gebrochen, die junge deutsche Flotte tat es, England ist zur See entscheidend aufs Haupt geschlagen worden, sein Seeruhm ist gebrochen, höher als das englische Seebanner steht die schwarz-weiß-rote Flagge vor allen Völkern.

Was auch immer der Grund sein mag, den die englische Hochseeflotte bei ihrer Ausfahrt zu erreichen gedachte, es ist anders gekommen, als sich der Hochmut der Engländer dachte. Selbst der, der schon gedämpft war durch die Erfahrungen der 22 Monate Kriegszeit. Katastrophal ist die Niederlage der Engländer und in ihren moralischen Folgen für die Briten heute kaum ganz auszudenken. Im Osten der Verlust des Ansehens durch Gallipoli und Kut-el-Amara, auf der ganzen Welt die dämmernde Erkenntnis, daß jetzt auch die mächtigste Siegesflotte der Entente, die englische Hochseeflotte versagte, als sie die erste große Probe aufs blutige Exempel ablegen sollte.

Die Alliierten haben kein Glück, weder zu Wasser, noch zu Lande“ schreibt ein holländisches Blatt. Verdun, der Vorstoß der Oesterreicher gegen die Italiener, die Seeschlacht am Stageraal! Im Osten Hindenburg weit in Feindesland. Der Kaiser sagte am Tage der großen Seeschlacht in seiner hochherzigen Art, daß der große Russenbezwinger längst ein „Nationalbros der Deutschen“ geworden sei. Wer nennt einen Namen der gegnerischen Heerführer in neutralen Ländern mit Ehrfurcht? Keiner! Wir haben unsern Hindenburg und unsern Spee und unsern Zeppelin und unsern Scheer. Der Name wird den Engländern besonders scharf auf die Nerven fallen! Glück auf, ihr siegreichen Seehelden! Die ihr den Heldentod starbt, gewinnt euch den ewigen Ruhm, denn Mitstreiter in der Seeschlacht am Stageraal gewesen zu sein, das ist ein Ruhm, um den euch tausende und abertausende beneiden werden. Ihr haltet mit am Merkstein der Weltgeschichte.

Rundschau.

Der deutsche Reichstag

hatte am gestrigen 5. Juni wieder einen großen Tag. Nach der dritten Lesung des Kriegskontrollgesetzes und der zweiten und dritten Lesung der Aenderung des Vereinsgesetzes wurden die Vorlagen über den Warenumsatzstempel, Tabakabgaben, Postgebührenzuschlag und Frachttarifenstempel angenommen. Weiter wurde die Kriegsgewinnsteuer in namentlicher Abstimmung mit 312 gegen 24 Stimmen angenommen. — Bei Eintritt in die dritte Lesung des Etats hielt der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg eine von glühender Vaterlandsliebe getragene Rede, die im ganzen Hause gewaltigen Widerhall fand.

Basel, 5. Juni. Der „Secolo“ meldet aus London, daß das Ergebnis der Seeschlacht nicht verfehlt werde, auf wankelmütige Neutrale und auch auf weniger aufgeklärte Kreise der Verbündeten großen moralischen Eindruck zu machen. Die englischen Menschenverluste von 4—5000 Mann kommen den Verlusten einer entscheidenden Landeschlacht gleich. Bukarest, 5. Juni. (GRO.) Der deutsche Seesieg machte hier den größten Eindruck, der seit Kriegsbeginn zu verzeichnen war.

namt Enztäler.
olz-Verkauf
stlichen Auftrieb
: Eichen: Km.: 1 No
Buchen: Km.: 11
3 Brühl, 94 No
Birken: Km.: 16 No
: Km.: 13 Schür
el, 414 Amdr.
slofe, in Gsch
etr. Loies ausgedr
ollen verschloßen
ben spätestens bi
den 17. Juni 1916,
mittags 10 Uhr.
amt eingereicht werden.
Geschäftszimmer die
der Gebote zu die
gt. Losverzeichniß
ch von der A. Forst
Geschäftsstelle
Salmbach.
zwere, hochtrachtige
Fahr-Suh
mit dem 2. Kall
hochtrachtige
Kalbin
ant, hat zu verkaufen
Kustav Schöninger.
emulare
zu
ngen über Geisr
lungen von Staats-
righleitsausweisen
imatscheinen)
empfehl
rudereid, Enztäler
as Beste
die Augen
Stärkung, un
ungsmittel für
entzündete Augen
eder ist das seit
ahren weltberühmt,
empfohlen
nische Wasser
Chr. Fochtenberg
in Heilbronn.
t fürlicher Hüft,
dion. Feinhe
biklich. Parfüm.
A 45, 65 und 110 ₤
Kleinverkauf für
bürg.
Adolf Lustnauer.
edin:
ach Osten.
n Gottberg:
renzerfahrten und
-Vootsteten.
m Lande der Elyr.
us einer deutscher
estlung.
:
riegersfahrten eins
ohanniters
zu haben in der
olung von G. Reich.

London, 4. Juni. (WZB.) Clouds melden aus Genoa, daß der italienische Dampfer „Marterion“ (3607 Tonnen) am 27. Mai versenkt worden ist.

London, 4. Juni. (WZB. Reuter.) Die Dampfer „Elmgerowe“ (3018 Tonnen) und „Solconda“ (5874 Tonnen) sind versenkt worden.

London, 4. Juni. (WZB.) Clouds melden: Die Dampfer „Dewshand“ (1993 Tonnen) und „Salmonpool“ (4900 Tonnen) sind versenkt worden. Beide waren unbewaffnet.

Der amerikanische Botschafter, Gerard, erklärte einem Vertreter der „Nationalzeitung“ u. a.: „Die Meldungen neutraler Mächte, daß der Botschaftsrat Grew von der Berliner Botschaft eine besondere Mission in Amerika habe, ist völlig unzutreffend. Die Friedensaussichten beurteile ich nach wie vor günstig und ich bin überzeugt, daß wir vom Frieden nur noch wenige Monate entfernt sind. Ob sich Präsident Wilson darauf beschränken wird, Friedensvorschläge der beiden Parteien entgegenzunehmen, oder ob er sogar einen Druck auf die Kriegführenden ausüben wird, läßt sich heute noch nicht beurteilen. Uebrigens bin ich heute davon überzeugt, daß die allernächsten Wochen noch große militärische Ereignisse bringen werden. Dadurch dürfte die Friedensneigung bei den kriegführenden Regierungen bedeutend wachsen.“

Der Verein deutscher Zeitungsverleger hielt gestern im Herrenhaus in Berlin seine 21. Hauptversammlung ab. Nach lebhafter Aussprache über die durch den Krieg hervorgerufenen geschäftlichen Schwierigkeiten wurde eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: „Die dem deutschen Zeitungsgewerbe angekündigte weitere Steigerung des Papierpreises muß zur Folge haben, daß die vielen Zeitungen gezwungen werden, ihr Erscheinen einzustellen. Hierin besteht eine schwere Gefahr für unser ganzes politisches und nationales Leben. Die Versammlung ermächtigt daher den Vorstand, den Herrn Reichskanzler dringend zu bitten, unverzüglich alle Maßnahmen voranzutreiben zu wollen, die geeignet sind, durch Eingreifen der Staatsgewalt die drohende Katastrophe vom deutschen Zeitungsgewerbe abzuwenden.“

Württemberg.

Stuttgart, 5. Juni. Auf die Nachricht vom Siege unserer Flotte vor dem Skagerrak hat der König, dem Staatsanzeiger zufolge, dem Kaiser ein herzlich Glückwunsch-Telegramm geschickt.

Stuttgart, 5. Juni. Die Regierung hat den Ständen einen Gesetzentwurf über das Gemeindebürgerrecht der Kriegsteilnehmer zugehen lassen.

Aalen, 3. Juni. (Landtagerversammlung.) Bei der heute stattgefundenen Landtagswahl erhielt Feil (Ztr.) 1351, Höfer (Ztr.) 758 Stimmen. Der offizielle Kandidat des Zentrums, Finanzamtmannt Feil-Göppingen, ist somit gewählt. Wahlberechtigt waren 5543 Personen.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Zollinger.

26) (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

5. Kapitel.

Der Spion.

Wie es zwischen ihnen verabredet worden war, erwartete Hugo von Ravens seine Schwester nach beendeter Vorstellung an dem kleinen Seitenausgange, durch den die mitwirkenden Künstler das Theatergebäude zu verlassen pflegten.

Unter der Nachwirkung der Hergensfreude, die ihr das unverhoffte Wiedersehen mit dem Bruder bereitet, hatte Erna heute noch flotter und munterer gespielt und gesungen als sonst. Sie war vom Publikum mit Beifall überschüttet worden und mochte mit Sicherheit auch auf einige anerkennende Worte aus Hugos Munde rechnen. Aber schon sein Anblick bereitete ihr eine schmerzliche Enttäuschung. Er sah sehr finster aus, und ein gelegentliches Zucken seiner Gesichtsmuskeln ließ erkennen, daß er sich in einem Zustande großer, mühsam beherrschter Erregung befand. Als ihn Erna zaghaft fragte, ob sie einen Wagen nehmen wollten, erwiderte er:

„Wenn es dir recht ist, möchte ich den Weg lieber zu Fuß machen. Ich habe dir etwas sehr Ernstes zu sagen.“

Sie fügte sich ohne Widerspruch, und während sie an seiner Seite dahinschritt, wartete sie stumm auf seine Eröffnungen. Aber es wurde ihm augenscheinlich schwer, das rechte Wort dafür zu finden, und dann, als er bei einem Seitensicht ihre traurige, enttäuschte Miene gewahrte, schien ihm auch zum Bewußtsein zu kommen, daß sie wohl auf einen anderen Empfang nach dem erfolgreichen Theaterabend gerechnet hatte.

Am 2. Juni haben württembergische Regimenter durch eine glänzend gelungenen Sturmangriff bei Nöern dem Ruhmestanz der Schwaben ein neues Blatt eingefügt. Der Schauplatz des Angriffs war der südöstlich von Jilbefe gelegene Höhenrücken. Der Höhenrücken und die dahinter gelegenen englischen Stellungen wurden genommen. Von der Wucht der Schwabentriebe legt der deutsche Tagesbericht Zeugnis ab, der mitteilt, daß Teile der englischen Besatzung die Flucht ergriffen und erst durch unser Feuer eingeholt werden konnten. Aus der Heimat begrüßen wir unsere tapferen Schwabensöhne mit heißem Dank für ihre Woffentat, die eine starke Preiße in die englischen Reihen gelegt hat.

Stuttgart, 3. Juni. Ein tief beklagenswerter Straßenbahnunfall fand gestern auf dem Charlottenplatz statt, dem ein Feldgänger vom 247. Inf.-Reg., der von der Front auf Urlaub angekommen war, zum Opfer gefallen ist. Er hatte einen Wagen der Linie 4 benützt, stieg dort aus und wollte hinter dem Wagenüber die Straße gehen. Dabei wurde er v. einem aus der entgegengesetzten Seite heranziehenden Wagen erfasst und mit starkem Stoße zu Boden geworfen, wobei er sich schwere Verletzungen am Kopfe zuzog, an denen er starb. Dieser bedauerenswerte Unfall eines Feldgrauen mit tödlichem Ausgange zeigt wieder, wie nötig es für den eine Straße überschreitende Fußgänger ist, erst Ausschau zu halten, ob nicht ein Straßenbahnwagen ankommt. Ganz besonders geboten erscheint die Vorsichtsmaßregel, wenn man einen Straßenbahnwagen verläßt und hinter ihm die Straße kreuzen will.

Vöberach, 3. Juni. Rigeuner versuchen hier, Geigengeschäfte zu machen. Es werden junge unerfahrene Musikfreunde aufgefaßt und ihnen gegen Umtausch, Daranfzahlung etc. sogenannte alten Geigen angeboten. In den meisten Fällen sind diese alten Rigeunergeigen billige neue Instrumente, denen man künstlich ein altes Aussehen gegeben hat. So gibt mancher seine gute, brauchbare Violine und ein hübsches Stück Geld her und erhält eine Geige, um die ihn niemand zu beneiden braucht. Die alten Geigen, die wirklich wertvoll sind, haben meist feste Befestig.

Saßingen, 3. Juni. Gestern wurde der frühere Depotleiter der hiesigen Balleichen Niederlage, Albert Sträßer von hier, in das Gerichtsgefängnis Saßingen eingeliefert. Neben verschiedenen vorgekommenen Manipulationen in der Geschäftsführung ist der Hauptgrund seiner Festnahme die Folge verschiedener Diebstähle, die er während seiner Tätigkeit als kaufmännischer Angestellter bei der Schufabrik in Kornwestheim beging, die er bereits eingestanden hat.

Sparfasseneinlagen. Von der Württembergischen Sparkasse wird uns geschrieben: In Kreisen von Sparfasseneinlegern sind, wie wir hören, Befürchtungen laut geworden, es könnten zu einer etwai-

gen weiteren Kriegsanleihe die Sparfassen zum Zwecke herangezogen werden. Obgleich derartige Gerüchte ohne weiteres als unsinnig sich kennzeichnen, muß doch allgemein darauf hingewiesen werden, daß nach Mitteilung von durchaus zuverlässiger Seite die Gerüchte über eine bevorstehende Beschlagnahme von Sparfassenguthaben zugunsten künftiger Kriegsanleihen gänzlich haltlos sind.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 5. Juni. Das Charlottenkreuz ist neuerdings verliehen worden an: Apotheker Bozenhardt-Neuenbürg; Frau Forstmeister Finkh-Wilddab; Stadtpfarrer Fischer-Wilddab; Frau von Gemmingen-Gutenberg-Wilddab; Schulheiß Kienzle-Conweiler; Kaufmann Martin Luz-Neuenbürg; Pfarrer Luz-Grafenhausen; Stadtpfarrer Kössler-Wilddab; Oberlehrer Bollmer-Neuenbürg.

Calw. Bizefeldweibel Heinrich Ott, Sohn des verst. Georg Ott in Calw, im Inf.-Reg. 125, hat die goldene Militärverdienstmedaille erhalten. Leider war es dem Vater nicht mehr vergönnt, die hohe Auszeichnung seines Sohnes zu erleben. Am Todestag des Herrn Ott erhielt der Sohn diese ehrende Mitteilung. Weiter wird mitgeteilt, daß der tapfere Krieger auch das Eisene Kreuz I. Kl. erhalten hat.

Calw, 4. Juni. Nach längerem Leiden verschied heute hier in hohem Alter der in weiten Kreisen auch außerhalb des hiesigen Bezirks bekannte Dr. Fabrikant Eugen Staelin.

Kriegstagebuch 1914 15.

Juni 1915.

6. An der Loretohöhe, bei Hebuterne, bei Mousins-Louvent, sowie bei Bauvaux erfolglos französische Angriffe. — Deutsche Kavallerie überdreht nördlich Kurshang die Windmühle. — Durchbruchversuche der Russen an der Pruthlinie ohne Erfolg. — Armee Rinsingen nimmt Kaluz und die Höhen bei Jurawno, nachdem der Dniester überschritten, und erreicht die Linie Nowica-Kaluz-Tomaszowce. — Zurückerobertung der Freiföfel östlich des Plöckenpasses. Räumung der Ortschaft Arn durch die Italiener.
7. Französische Angriffe an der Loretohöhe ohne Erfolg. — Russen auf den Höhen von Nowo-uz ge schlagen und bis zur Linie Bulazowce-Rolodance verfolgt. Lwowa-Abchnitt überschritten und Roslow, Woinilow, Seredue, Kolodjirsk erreicht. — Vertreibung der Italiener von Monte Piano südlich Landro. Ma durch Garibaldini geplündert. — In der Nacht vom 6./7. greifen deutsche Marineflottillen die Docks von Kingston und Gimsby am Humber erfolgreich an.

„Run? — Es soll mich wundern, wie du es angefangen hast, das herauszubringen, während du als Zuschauer im Theater gesessen hast.“

„Ich wußte es schon, als du mir vorhin von seinen hiesigen Beziehungen und von seinen geheimnisvollen Reisen erzähltest. Denn das entspricht nur einem Verdacht, den man in unserer ostpreussischen Heimat schon vor Jahren gegen ihn gehabt hat. Aber ich wollte meiner Vermutung der gegenüber nicht Ausdruck geben, ehe ich mir nicht auf irgendeine Weise Gewißheit verschafft hätte. Und diese Gewißheit ist mir schneller geworden, als ich es erwarten konnte. Während der Pause traf ich im Foyer mit einem Legationssekretär von der hiesigen deutschen Botschaft zusammen, einem Herrn, den sein Interesse für den Flugport zu meinem guten Bekannten gemacht hat. Er ist mit den hiesigen gesellschaftlichen Verhältnissen sehr genau vertraut, und ich brauchte ihm nur den Namen Woltonski zu nennen, um die Auskunft zu erhalten, die ich erwartete und gewünscht hatte.“

„Gefürchtet? — Ja, mein Gott, was kann er denn so Schreckliches getan haben?“

„Er betreibt das fluchwürdigste und schimpflichste Gewerbe, das es unter Gottes Sonne gibt. Er ist ein bezahlter Spion des Nachrichtenbüros im französischen Kriegsministerium.“

„Ah, das — das ist unmöglich! Das glaube ich nie und nimmermehr!“

Ein Atemzug der Erleichterung hob Hugo von Ravens Brust. Das ungläubige Erschauern im Klang von Ernas Stimme war so eckig und ungebeugt, daß jeder Gedanke an die Möglichkeit ihrer Mitwisserschaft dadurch im Keime erstickt werden mußte. Und gerade dieser Gedanke war es ja gewesen, der ihn in eine so fürchterliche Erregung versetzt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Chemni
weiter in C
schönsten An
wa 100 Gel
6 Personen
Sturm zu Bo
räume getro

Bamber
Badapest kn
von hier
Klosterlat
mit 40000
überwies so
erblindeten E

Die Gi
wie man uns
Regierung in
werden, wie
Plan in de
Friedner G
Gleichzeitig
geben, daß
ein beschrän
fürzen, der
Fülle wird
auch das B

3900 Z
Prof. Walter
Deutschland
haltung der
gerechte und
schwierige L
800 Zeilänge
Ausbruch de
Frühjahr 18
höhe von 34

Der Kon
ter den viele
haltung der
zu Jertümm
zusammen
sind, verdien
die Ergebnis
Ober- und
Ander son
lichen Stö
indem der G
gegen beia
Der Verba
G. B. Neis
besonderen
Kleiderbezug
Beratungen
schon bestin
einer solchen
beitet.

Eft G
Gelegenheit
alle Kosten
Hilfe gegen
In Feld m
und auf all
Hülle und

Zahl

Die
zufolge ang
Schlachtun
und Notsch
wegenden
in Etüd
längstens
Den

Prot-

Die
brude üb
Mai 1914
Anweisung
der obera
(Enstaler
Den



Dermisches.

Chemnitz, 29. Mai. Bei einem schweren Unwetter in Chemnitz, bei dem eine Windhose die schönsten Anlagen der Stadt verwüstete, wurden etwa 100 Gebäude mehr oder weniger beschädigt, 6 Personen wurden verletzt, weil sie durch den Sturm zu Boden geworfen wurden oder durch fallende Räume getroffen worden waren.

Bamberg. Während seines Aufenthaltes in Budapest kaufte der Infanterist Karl Otto Stein von hier im vorigen Herbst ein halbes ungarisches Klassenlotterielos. Vor wenigen Tagen wurde es mit 40000 Kronen gezogen. Der glückliche Gewinner übernahm sofort der Zeitung „Az Est“ zugunsten der erblindeten Soldaten einen großen Betrag.

Die Einführung hierloier Tage scheint, wie man uns aus Berlin drahtlich meldet, von der Regierung in Aussicht genommen zu sein, wenigstens werden, wie aus Dresden gemeldet wird, über den Plan in der letzten Versammlung des Vereins Dresdener Gastwirte nähere Mitteilungen gemacht. Gleichzeitig wurde auch der Meinung Ausdruck gegeben, daß man dem dadurch vorbeugen könne, daß ein beschränkter Ausschank und eine weitere Verkürzung der Polizeistunde eintrete. Auf alle Fälle wird man wohl damit zu rechnen haben, daß auch das Bier kontingentiert wird.

3900 Zeitungen als Opfer des Krieges. Prof. Walter Götz widmet in seinem neuen Werk „Deutschlands geistiges Wesen im Weltkrieg“ der Haltung der deutschen Presse während des Krieges gerechte und anerkennende Worte. Götz hebt die jämmerliche Lage des Zeitungsgebietes hervor: gegen 800 Zeitungen und Zeitschriften mußten bald nach Ausbruch des Krieges ihr Erscheinen einstellen; bis Frühjahr 1916 ist die Zahl auf die erschreckende Höhe von 3900 gestiegen.

Der kommende Kleiderbezugschein. Unter den vielerlei Vorschlägen, die für die künftige Gestaltung der Kleiderkarte oder, da diese Bezeichnung zu Irrtümern Anlaß geben kann, des Kleiderbezugscheines der Reichsregierung gemacht worden sind, verdient derjenige die größte Beachtung, der die Ergebnisse einer Bestandsaufnahme in fertiger Ober- und Unterkleidung für Männer, Frauen und Kinder sowie in den zu ihrer Anfertigung erforderlichen Stoffen als maßgeblich angesehen wissen will, indem der Bezug von Anzügen, Wäsche usw. nur gegen besonderen Bezugschein statthaft sein soll. Der Verband für Herren- und Knabenkleidung (E. V. Reichsverband) in Düsseldorf, der sich mit besonderem Interesse der künftigen Regelung des Kleiderbezugs angenommen hat, hat, wie bei seinen Beratungen mit verschiedenen Stellen bekannt wurde, schon bestimmte Vorlagen für die Durchführung einer solchen Ordnung der Angelegenheit ausgearbeitet.

Esst Gemüse. Es bietet sich für uns bald Gelegenheit, Grünes in reichem Maße und ohne alle Kosten zu essen: eine nicht zu unterschätzende Hilfe gegenüber dem Hungerungsplan der Feinde. In Feld und Wiesen, an Begräben, Bergabhängen und auf allen Aedern finden wir junge Kräuter in Dülle und Fülle, die uns in richtiger Zubereitung

ein kräftig-aromatisches Gericht, sei es als Suppe oder als spinatähnliches Gemüse geben. Vor allem sind dies junge Brennnesseln, Gundermann, Schaafgarbe, Spitzwegerich, Hibernelle, Erdbeerkrant, wilder Römchmel, Sauerampfer und fetter Henne, die man zusammenwäscht, fein wäscht und etwa eine halbe Stunde in Wasser mit etwas Butter und Salz weich gekocht. Diese Kräuter können, wie gesagt, als Suppe, in die alsbald ein von zwei Eiern hergestellter Einlauf gegeben werden muß, oder als Gemüse zu Braten gegeben werden. Wer dieses magenstärkende und zugleich blutreinigende Frühjahrsgericht noch nicht kennt, der probiere es einmal, wenn diese Gewächse zu finden sein werden; er wird uns dankbar sein, ihn auf dasselbe aufmerksam gemacht zu haben.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 5. Juni. Der Berliner Vertreter des „Stuttg. Neuen Tageblatt“ meldet: Dem Reichstag ist foeden die neue Kriegskreditvorlage, die einen Kredit von 12 Milliarden einfordert, zugegangen.

Berlin, 5. Juni. Auf das von dem Oberbürgermeister von Wiesbaden an den Kaiser gerichtete Telegramm anlässlich des Unterganges des Kreuzer „Wiesbaden“ ist laut „Berl. Lokalanzeiger“ folgende Antwort eingegangen: „Herzlichen Dank für das Beileidstelegramm meiner Residenzstadt Wiesbaden anlässlich des betrübenden und doch so heldenhaften Unterganges meines Kreuzers „Wiesbaden“. Eine neue „Wiesbaden“ wird entstehen zum Ruhm der deutschen Marine und zur Ehre meiner Residenzstadt Wiesbaden.“

Wilhelmshafen, 5. Juni. (WZB.) Der Kaiser hat den Chef der Hochseestreitkräfte, Vizeadmiral Scheer, zum Admiral befördert und ihm, sowie dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Hipper, den Orden Pour le mérite, ferner einer Anzahl Offiziere und Mannschaften, die sich in den Kämpfen in der Nordsee besonders hervorsetzt haben, Kriegsauszeichnungen zu verleihen geruht. Der Kaiser hat am Grabe der im Kampfe für das Vaterland Gefallenen auf dem Friedhofe in Wilhelmshafen einen Kranz niederlegen lassen. Nachmittags besuchte der Kaiser und die Kaiserin die Verwundeten in den dortigen Lazaretten. — Der Kaiser hat an die Großadmirale von Tirpitz und von Köster besondere Drachtungen gerichtet: Großadmiral von Tirpitz, Berlin. Nach Besuch meiner aus schwerem Kampf heimgekehrten Flotte ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen nochmals meinen kaiserlichen Dank zu sagen für das, was Sie in meinem Auftrag auf organisatorischen und technischem Gebiet geschaffen haben. Unsere Schiffe und Waffen haben sich glänzend bewährt. Der Schlachttag in der Nordsee ist auch ein Ruhmestag für Sie geworden. Wilhelm I. R.“

London, 6. Juni. (WZB. Reuter.) Der Marinekorrespondent der „Morning Post“ schreibt über die Seeschlacht, die bei der hervorragenden Sieg, den die britische Flotte seit Trafalgar errungen habe. Obwohl sie weniger entscheidend sei als Trafalgar, könne sie doch wesentlich ebenso bedeutende Folgen haben. Es stelle sich heraus, daß die deutsche Hochseeflotte vollständig überwältigt und mit schweren Verlusten in regelloser Flucht in ihre Häfen zurück-

getrieben worden sei. — Der Marinefachverständige Archibald Hurd schreibt im „Daily Telegraph“, die Schlacht habe die Verhältnisse zur See geändert. Mit ihr seien 1) die Hoffnungen der Deutschen, die Blockade der Verbündeten und die Truppenbewegungen zu stören, zunichte geworden, 2) werde kein weiterer Angriff auf die britische Ostküste unternommen werden, 3) sei es der deutschen Flotte auf Wochen hinaus unmöglich gemacht, in der Ostsee offensiv aufzutreten und der rechte Flügel der russischen Armee sei somit gesichert.

New-York, 5. Juni. (Kunstsprach vom Vertreter des WZB.) „Sun“ führt bei Besprechung des deutschen Seesieges aus: Ein neues treffliches Kampfmittel waren die hoch in der Luft schwebenden gefürchteten Zeppeline. Nichtamtlichen Nachrichten aus London zufolge haben sie eine „schwere Verheerung unter den englischen Schiffen angerichtet“. Wenn man die deutsche Meldung über die Ungleichheit der an dem Kampfe beteiligten Kräfte als wahr annimmt, so müßte es eine eindrucksvolle Lehre sein, die aus dem glorreichen Siege der kaiserlichen Flotte herzuleiten ist.

Köln, 5. Juni. (WZB.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Christiania: Infolge „Tidens Tegn“ erzählten gestern aus England in Bergen angelommene Reisende, daß Freitag abend 8 Uhr sechs Torpedojäger, sowie einige Torpedoboote nach dem Tane-Dock geschleppt worden seien, die an der Seite großer Kriegsfahrzeuge anscheinend in sinkendem Zustand gewesen seien. Sie seien erbärmlich zugerichtet gewesen. Alles Takelwerk und sämtliche Schornsteine seien weggeschossen worden.

Amsterdam, 5. Juni. (WZB.) „Tijds“ meldet, daß der in Amuiden eingelaufene holländische Dampfer „Breth Anna“ berichtet, er sei bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Newcastle zwei beschädigten englischen Kriegsschiffen begegnet. Das eine hatte den Schornstein verloren und Beschädigungen an Deck. Bei dem anderen war das Vordergeschiff zertrümmert. Der in Amuiden angelommene holländische Dampfer „Kijntroom“ berichtet, daß er bei Grimsby das englische Schlachtschiff „Marborough“ mit schwerer Schlagsseite antraf. Die Kavarie rührte von einem Torpedoschuß her. Der „Marborough“ war von zahlreichen Schlepddampfern umgeben, die ihm beistanden.

Den 6. Juni 1916, mittags.

Frankfurt a. M. Die Hess. Ztg. meldet aus Bern: Die Armeekommission des französischen Senats hörte die Vorträge Briands und Rocques über die Organisation der Verteidigung Verduns an. Humbert berichtete über die Artillerie der Verdunarmee. Die Erörterung soll fortgesetzt werden.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Die Einkommenssteuer-Erhöhung, die dem am 14. Juni zusammentretenden Landtag von der Regierung vorgeschlagen werden wird, soll, wie die Württ. Pressekorrespondenz hört, 20% betragen; aber für die kleineren Einkommen nicht gelten und auch für die mittleren Einkommen noch mit gewissen Erleichterungen verbunden sein.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker hat lt. Staatsanz. dem Reichskanzler aus Anlaß seiner gestrigen Rede im Reichstag ein herzlichliches Glückwunschtelegramm gesandt.

Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

N. Oberamt Neuenbürg.

Zahl der Schlachtungen im Mai.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden höherem Auftrage zufolge angewiesen, die Zahl der im Monat Mai vorgenommenen Schlachtungen, getrennt nach beschaupflichtigen, Haus- und Metzschlachtungen, umgehend festzustellen und in die ihnen zugehenden Vordrucke einzutragen. Von letzteren verbleibt je ein Stück bei den Gemeinden; je ein weiteres ist dem Oberamt längstens bis 9. Juni kurzerhand wieder vorzulegen.

Den 5. Juni 1916. Oberamtmann Ziegele.

N. Oberamt Neuenbürg.

Brotd- und Gastmarkenabrechnung für Mai.

Die Gemeindebehörden erhalten mit nächster Post 2 Vordrucke über den Mehl- und Brotmarkenverkehr im Monat Mai 1916. Mit denselben ist nach der ihnen aufgedruckten Anweisung zu verfahren. Im übrigen gelten die Bestimmungen der oberamtlichen Bekanntmachung vom 31. Dezember 1915 (Entw. Nr. 2 von 1916) entsprechend.

Den 6. Juni 1916. Oberamtmann Ziegele.

N. Forstamt Enzklösterle.

Reihholz-Verkauf im schriftlichen Aufsteich

Laubholz: Eichen: Nm.: 1 Anbruch; Buchen: Nm.: 11 Scheiter, 3 Prügel, 94 Anbruch; Birken: Nm.: 16 Anbruch;

Nadelholz: Nm.: 13 Scheiter, 8 Prügel, 414 Anbruch.

Bedingungslos, in Geld pro Nm. des betr. Loses ausgedrückte Gebote wollen verschlossen und unterschrieben spätestens bis Samstag den 17. Juni 1916, vormittags 10 Uhr, beim Forstamt eingereicht werden, in dessen Geschäftszimmer die Eröffnung der Gebote zu dieser Zeit erfolgt. Losverzeichnisse unentgeltlich von der N. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf.

Berein für Bienenzucht.

Zucker-Marm!

Einer sage es dem andern:

Sofort jedem Volk zwei Pfund Zucker zu reichen in ein Liter Wasser gelöst und auf 12-15 Grad erwärmt. Die Bienen verhungern. Melassezucker, abgeschäumt oder durchgeseiht, wenn nichts anderes zu haben ist.

Noch ausstehende Berechtigungscheine sind umgehend an mich einzusenden. Steuerfreier Zucker ist bei der Zuckerfabrik Cannstatt-Münster durch die örtlichen Vertrauensmänner Ende der Woche abzurufen in Höhe der vom Steueramt bewilligten Menge.

Neu eingetretene Mitglieder melden ihren Zuckerbedarf beim örtlichen Vertrauensmann. Beträge sind an die Zuckerfabrik einzusenden, ein Doppelpfennig 39 A Station angeben.

Ottenhausen. Der Vorstand: Oberl. Bürkle.

Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über Streu-, Heide- und Weidenutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken.

Vom 13. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 275).

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die Besitzer von Forsten und anderen nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken sind auf Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde verpflichtet, den von dieser benannten Personen, Gemeinden oder Kommunalverbänden zu gestatten, daß sie

1. aus den Grundstücken Streumaterial jeder Art sowie Heideaufwuchs zu Futterzwecken oder sonstige Futtermittel gewinnen,
2. auf den Grundstücken Schweine und Rindvieh weiden lassen und die zu diesem Zwecke erforderlichen Hürden und Unterkunftsräume anlegen.

Die höhere Verwaltungsbehörde bestimmt den Umfang und die Bedingungen dieser Nutzung und setzt insbesondere die zu zahlende Entschädigung endgültig fest.

§ 2. Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 13. April 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend Streu-, Heide- und Weidenutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken.

Zur Ausführung der Bundesratsverordnung über Streu-, Heide- und Weidenutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken vom 13. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 275) wird auf Grund des § 2 der Verordnung bestimmt:

Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 1 Abs. 2 der Verordnung ist die K. Zentralstelle für die Landwirtschaft. Soweit forstwirtschaftlich benutzte Grundstücke in Betracht kommen, hat sie hinsichtlich der Privatwaldungen im Benehmen mit der K. Forstdirektion, hinsichtlich der Waldungen der Körperschaften, Gemeinden und Stiftungen im Benehmen mit der K. Körperschaftsforstdirektion zu entscheiden.

Stuttgart, den 26. Mai 1916.

Fleischhauer.

Vistorius.

Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Neuenbürg, den 31. Mai 1916.

K. Oberamt:
Ziegele.

K. Oberamt Neuenbürg.

Höchstpreise für Schlachtschweine.

Es ist Veranlassung gegeben, auf die z. Zt. geltenden Höchstpreise für Schlachtschweine wiederholt hinzuweisen:

1. Nach § 1 der B.V.O. zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 14. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 99), darf beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter der Preis für 50 kg Lebendgewicht nicht übersteigen:

1. Für Schweine		
im Gewicht von 60 kg und darunter	„	78.—
„ „ „ über 60—70 kg	„	83.—
„ „ „ „ 70—80 „	„	88.—
„ „ „ „ 80—90 „	„	98.—
„ „ „ „ 90—100 „	„	108.—
„ „ „ „ 100—110 „	„	118,8
„ „ „ „ 110—120 „	„	124,2
„ „ „ „ 120—140 „	„	129,6
„ „ „ „ 140 kg	„	135.—

2. Für fette (früher zur Fäht benützte) Säuen und Eber		
im Gewicht von 120 kg und darunter	„	93.—
„ „ „ über 120—150 kg	„	113.—
„ „ „ „ 150 kg	„	118.—

Diese Preise gelten für nüchtern gewogenes Vieh. Als „nüchtern gewogen“ gelten Schweine, die 12 Stunden vor ihrer Verwägung zum Verkauf nicht gefüttert worden sind. Bei Schweinen, für welche diese Voraussetzung nicht zutrifft, sind vom ermittelten Lebendgewicht 5 vom Hundert abzuziehen. Bei Schweinen, welche nach der Schlachtung trächtig befunden werden, darf außerdem der Tragfäul mit Inhalt in Abzug gebracht werden.

Jede Nebenabrede über Entschädigungen irgend welcher Art zur Umgehung des Höchstpreises ist verboten, insbesondere besonders hohes Trinkgeld, hoher Fuhrlohn, angenommene Gewichtserhöhung, nicht nüchterne Ablieferung usw.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle des

Viehhalters und die Kosten der Verladung daselbst, sind in dem Höchstpreis inbegriffen. Nur wenn die Verladestelle weiter als 2 km vom Standort des Tieres entfernt ist, kann für diese Kosten ein Zuschlag zum Höchstpreis berechnet werden, der für jede angefangene 50 kg „A 1.“ nicht überschreiten darf.

II. Die Preise beim Verkauf durch den Händler unmittelbar an den Verbraucher oder Bearbeiter sowie für den Verkauf durch den Viehhalter auf öffentlichen Schlachtovielmärkten und in öffentlichen Schlachthäusern dürfen die in Ziff. I angegebenen Preise um folgende Beträge nicht übersteigen:

- a) wenn das Tier in Stuttgart abzuliefern ist, um 10 vom Hundert,
- b) wenn das Tier in einer Gemeinde abzuliefern ist, die bis zu 25 km (nach Land- oder Schienenweg gemessen) von Stuttgart entfernt gelegen ist, um 8 vom Hundert,
- c) wenn das Tier in einer Gemeinde abzuliefern ist, die mehr als 25 km von Stuttgart entfernt gelegen ist, um 6 vom Hundert.

Hierbei ist das Lebendgewicht maßgebend, welches das Tier am Ablieferungsort nüchtern gewogen (siehe oben) aufweist.

Zu widerhandlungen gegen die festgesetzten Höchstpreise sind mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 „M bedroht und werden unumsichtlich verfolgt werden.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, Vorstehendes in seinem ganzen Umfang ortsüblich bekannt zu machen und bei jeder Gelegenheit die Landwirte und Schweinehalter über die bestehenden Höchstpreisbestimmungen zu belehren, auch darüber zu machen, daß Ueberschreitungen nicht vorkommen.

Die Landjägermannschaft wird angewiesen, Höchstpreisüberschreitungen unumsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Den 20. Mai 1916.

Oberamtmann Ziegele.

Nächsten Donnerstag den 8. Juni Krämer- u. Schweine-Markt in Neuenbürg.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bestellungen auf das von der Bezirksamtsstelle überwiesene

Geflügelfutter

können unter Angabe der Geflügelzahl (nach der letzten Zählung, zutreffendfalls mit Zuwachs) am

Mittwoch den 7. Juni, nachm. 5—6 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle gemacht werden.

Den 5. Juni 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmagnahmen.

Herren-, Knaben- und Jünglings-Bekleidung
ein- und zweireihig
zu richtiger Zeit noch eingekauft, daher
:: noch sehr billig und preiswert ::

Coden-Anzüge
Einzelne Hosen
Coden-Mäntel und Umhänge
Werktags-Bekleidung
Sommerlodenjuppen Zwirnjuppen
Berufskleider
für Maler, Gipser etc.

Phil. Bosh, Wildbad.

N. Forstamt Dirsau. Nadelholz-Stammholz-Verkauf

Im schriftlichen Aufsteig. Am Mittwoch, den 14. Juni vormittags 9 Uhr

im Gasthaus zum „Möhl“ in Dirsau aus Staatswald Ottobrommerberg, Lützenhardt, Wedenhardt:

1. Aufbereitet: 124 Fichten, 1080 Tannen, 112 Fichten mit Fm. 305 I. 353 II. 257 III. 101 IV. 112 V. 37 VI. 91 u. 50 Fm. Abschnitte I.—III. 91.
2. Auf dem Stod: 715 Fichten, 45 Tannen mit Fm. 680 I.—III. 91. IV. 90 V.—VI. 91 u. 25 Fm. Abschnitte I.—II. 91.

Bedingungslos Gebote auf die einzelnen Lose in ganzen u. 1/10 Prozenten sind unterzeichnen, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebote auf Stammholz“ vor angegebener Stunde beim Forstamt einzurichten. Loszeichnisse von der K. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Donnerstag frische Schell-fische
Pfannkuch & Co.
Neuenbürg Tel. 70.



Die Buchdruckerei des „Enztäler“
empfiehlt sich zur Herstellung aller Druck-Arbeiten als:

- Fakturen: Rechnungen
- Zirkulare: Briefköpfe
- Visiten-, Gratulations-, Verlobungs-, Hochzeits-, Trauer- und Geschäftskarten: Trauerbriefe
- Grabreden: Broschüren
- Plakate etc.

unter Zusage rascher und solider Bedienung bei billigsten Preisen.

Grosses Lager in amtlichen Formularen.



Verzeichnisse
der in die Gemeindefasse stehenden Geldstrafen empfiehlt die Buchdruckerei des Enztälers.